

Peter Ullrich

Was ist Globalisierung?

Eine Begriffsklärung und linke Positionsbestimmung

1 Einleitung

Die gestellte Aufgabe zu erklären, was Globalisierung sei, und wie die Linke dazu steht, ist wahrlich nicht leicht. Vielmehr muss man schon vorausschicken, dass eine klare Antwort auf die so gestellte Frage nicht möglich ist, denn zu vieles verbirgt sich hinter diesem schillernden Begriff. Einige Aspekte der Diskussion sollen hier jedoch vorgestellt werden, um den verschiedenen Bedeutungsebenen näher zu kommen und davon ausgehend einen Kernbereich herauszuarbeiten: die Triade Globalisierung – Neoliberalismus – Linke.

Wenn man will, dann waren Karl Marx und Friedrich Engels zwei der frühesten Globalisierungstheoretiker. Im 19. Jahrhundert, einer Zeit des Freihandels unter englischer Hegemonie, schrieben sie in der *Deutschen Ideologie* (1846):

„In der bisherigen Geschichte ist es allerdings ebensowohl eine empirische Tatsache, daß die einzelnen Individuen mit der Ausdehnung der Tätigkeit zur Weltgeschichtlichen immer mehr unter einer ihnen fremden Macht geknechtet worden sind, ..., einer Macht, die immer massenhafter geworden ist und sich in letzter Instanz als *Weltmarkt* ausweist.“¹

Es folgt nach diesem Rückblick auch ein Ausblick, nämlich die Bemerkung, dass im Kommunismus Geschichte dann endgültig zur Weltgeschichte werden wird. Zwei Jahre später, im *Kommunistischen Manifest*, erfolgt eine sehr kluge, und in gewohnter Manier wortgewaltige, Spezifizierung:

„Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.

Die Bourgeoisie hat durch die Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. ... Die uralten nationalen Industrien ... werden verdrängt durch neue ... die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten ... An die Stelle der alten

¹ Karl Marx/ Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 37.

lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit ... tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander.“²

Die beiden Autoren kannten das Wort Globalisierung nicht, beschreiben aber etwas, was man heute schnell und häufig in genau diesen Diskurs einordnet. „Globalisierung“ wäre also für sie die Eingliederung der gesamten Welt in den Prozess der Verwertung des Werts, die Eingliederung aller Länder und Sphären in den Kapitalismus.

Zehn heute zum Thema „Was ist Globalisierung“ Befragte würden sicher mindestens sieben verschiedene Meinungen vertreten. Das liegt daran, dass Globalisierung ein Plastikwort ist. So nennt der Germanist Uwe Pörksen *konnotative Stereotype*, welche sich dadurch auszeichnen, dass sie „alles und nichts bedeuten, aber wissenschaftlich klingen und zur Verwirklichung drängen“³ Es verbergen sich hinter einem solchen Begriff sich ganz viele verschiedene, auch widersprüchliche Phänomene, Prozesse, Strukturen. Und es werden politische Assoziationen, ja Handlungsimperative wachgerufen – aber ganz vieldeutig und unbestimmt.

2 Viele Gehalte eines Plastikwortes

Einem solchen Diskursraum nähert man sich am besten durch verschiedene Beispiele.

So schreibt etwa Winfried Wolf: „Seit vielen Jahren wächst in der kapitalistischen Weltwirtschaft der Handel schneller als die Binnenwirtschaft der einzelnen großen Regionen. ... Diese Entwicklung wird gemeinhin als Globalisierung bezeichnet“.⁴ Man sieht also, bei Globalisierung scheint es auch heute noch um Wirtschaft, insbesondere den Handel zu gehen.

Eine längere Beschreibung findet sich im Wahlprogramm der Linkspartei.PDS „Globalisierung‘ ist die Bezeichnung für den gegenwärtigen Entwicklungstrend der Weltwirtschaft, der durch drei Faktoren gekennzeichnet ist: den Ausbau der

² Karl Marx/ Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S. 465 f.

³ Lutz Niethammer: Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur. Hamburg, 2000. S. 33.

⁴ Wolf, Winfried 2005: Gleichgewicht des Schreckens. Ein Blick auf die Weltwirtschaft, *konkret*, Heft 4, S.24-28.

Informationstechnologie, gesunkene Transportpreise und die politisch durchgesetzte Deregulierung der Märkte – vor allem der Finanzmärkte.“⁵

Auch für die Linkspartei geht es bei Globalisierung also um Wirtschaft und Handel, aber ebenso auch um Informationstechnologie und die Deregulierung der Finanzmärkte. Aus einem ganz anderen Diskurs kommend bezeichnet der Politologe Michael Zürn Globalisierung als „ungleichzeitige Denationalisierung“. Und schon kommt eine weitere Bedeutungsdimension hinzu. Zum Begriff Globalisierung gehört anscheinend auch das *Unwichtigerwerden des Nationalstaats* als Bezugsrahmen und Steuerungsinstanz. Und in dem hier angeschnittenen sozial- und kulturwissenschaftlichen Globalisierungsdiskurs geht es auch nicht nur um Wirtschaft und Politik, sondern auch: Globalisierung der Kultur, des Konsums, der Musik.

Was fällt einem nicht alles ein zu Globalisierung? Es gibt in den meisten Ländern nationale Spezialitätenrestaurants, es gibt fast überall Chinarestaurants und – wohl noch bezeichnender McDonalds-Filialen. Ist das Globalisierung? Oder dass amerikanische Musik in allen Ländern beliebt ist, ebenso deutsche Autos. Oder dass man in aller Welt Beethoven kennt und Jazz hört. Ist das auch Globalisierung? Menschen haben heute sehr oft Freunde im Ausland und können diese fast problemlos besuchen – die finanziellen Mittel vorausgesetzt. Es gibt mittlerweile eine kosmopolitische Klasse von Künstlern, die in den Metropolen dieser Welt zuhause sind, aber nicht in einem Land. Auch das ist doch irgendwie Globalisierung!⁶ Auch diese kulturellen Entwicklungen werden im Globalisierungsdiskurs behandelt, einige der wichtigsten Kulturtheorien der Globalisierung sollen hier genannt werden:

Da wäre z. B. die These der „McDonaldisierung“ von George Ritzer – eine Spielart der so genannten *Homogenisierungsthesen*, die von einer weltweiten Angleichung der Kultur durch Globalisierung ausgehen. Sie ist auch ein typisches Beispiel für *Hyperglobalisierungspositionen*, die Globalisierung als etwas sehr wichtiges und neues einschätzen. In seinem Buch behandelt Ritzer das weltweite Sich-Durchsetzen kultureller Konsummuster nach dem Schema US-amerikanischer Fastfood-Restaurants – also eine Amerikanisierung der Weltkultur.

⁵ http://sozialisten.de/wahlen2005/positionen/in_kuerze/view_html/kuerzeid29136

⁶ Hier ist schon ein Hinweis auf die Ungleichheit in der „Globalisierung“ enthalten. Mögen alle Länder näher zusammenrücken – für den größten Teil der Menschheit sind Reisen in die Ferne bestenfalls ein ferner Traum.

In einem Teilwiderspruch zur Homogenisierungsthese steht die *Polarisierungsthese*, wie sie Benjamin Barber in seinem Buch „Coca Cola und Heiliger Krieg“ vertritt. Er beschreibt dort eine dialektische (also widersprüchliche und sich doch gegenseitig bedingende) Beziehung zwischen globaler, westlich dominierter Homogenisierung auf der einen Seite und dem *Dschihad* auf der anderen. Mit Dschihad bezeichnet er dabei, von der spezifischen Wortbedeutung der islamischen Mission weggehend, die gewaltförmigen und dogmatischen Bewegung gegen eben jene Homogenisierung, bei Fundamentalisten nicht nur islamischen Hintergrunds.

Die Theorie von der *Glocalization*⁷ (Robertson) und die *Weltgesellschaftsthese* (Meyer) beschäftigen sich mit dem Zusammenspiel von einerseits regionalen/lokalen und andererseits globalen Determinanten sozialer Prozesse. Meyer sieht globale kulturelle Muster diffundieren, auf der Basis von Imitationslernen, eben abgucken, wobei aber regional das Abgeguckte ganz verschieden angepasst wird, um auch etwas Eigenes daraus zu machen. Und deswegen gibt es bei aller Homogenisierung eben koschere Burger bei McDonalds in Israel.

3 Gibt es einen Kernbereich?

Die öffentliche Debatte um Globalisierung dreht sich hauptsächlich um die politischen und wirtschaftlichen Aspekte. Ich will mich im Folgenden auf diesen Kernbereich beschränken. Nicht ohne Grund habe ich mit Marx angefangen, der auch v. a. die Marktkräfte global agieren sieht. Doch auch hier herrscht alles andere als Einigkeit:

Einen sehr guten Ordnungsversuch verdanken wir David Held und seinen Kollegen Jonathan Peraton, David Goldblatt und Anthony McGrew. In ihrem Buch „Global Transformations“ und anderen Publikationen unterscheiden sie die oben schon erwähnten *Hyperglobalisierer* von den so genannten *Globalisierungsskeptikern*. Zwischen diesen befinden sich die ihrer Ansicht nach ausgewogener argumentierenden Transformationalisten – natürlich auch sie selbst.

Was sagen Hyperglobalisierer?

- Kapital, Arbeit, Informationen – alles ist mobil

⁷ Das ist eine Wortschöpfung aus den Bestandteilen „Globalisierung“ und „lokal“ (engl. „globalization“ und „local“).

- auch die Probleme sind global: Umwelt
- die Zivilgesellschaft ist global
- Entfernungen verschwinden, der Raum wird klein
- der Nationalstaat verliert an Bedeutung
- v. a. aber: Weltwirtschaft ist komplett integriert (Tucholsky „Was die Weltwirtschaft angeht, so ist sie verflochten“), d. h.
- es gibt multinationale Unternehmen, die für einen weltweiten Markt mit weltweiten Ressourcenquellen produzieren
- am rasantesten ist die Entwicklung im Kapitalmarkt
- das Kapital ist so mobil, dass alle Standorte sich nach seinen Bedingungen richten und ihm beste Bedingungen präsentieren müssen
- Basis dafür ist die immense informationelle Verflechtung der Welt (1. Interkontinentaltelegraphenkabel 1866, heute Internet – Verschiebung von Milliardenbeträgen in Sekunden)

In dieses Bild passt, dass mittlerweile die größten Unternehmen, so genannte multinationale Unternehmen, Umsätze haben, die größer sind als Jahresbudgets ganzer Staaten!

Dagegen stehen die gewichtigen Argumente der Globalisierungsskeptiker:

- Der Nationalstaat ist gar nicht so bedeutungslos geworden, die Wirtschaft ist noch sehr stark national orientiert!
- Finanz- und Handelsströme wachsen, aber das ist lediglich eine Internationalisierung, die sich aber zwischen *National*ökonomien abspielt. Der Nationalstaat ist also weiter handlungsfähig!
- Der Internationale Handel hat ein Niveau wie zur Zeit der Goldwährung (um die Wende zum 20. Jh.). Dass der Handel international nach 1945 so wuchs, ist also nur eine Rückkehr zum status quo ante.
- Außerdem ist das alles auch gar nicht global, sondern eine Regionalisierung:

- von 200 größten Firmen, sitzen 187 in nur 13 Ländern (77 in den USA, 28 in Japan, je 20 in BRD und Frankreich, 16 in Großbritannien)
- der größte Teil des Welthandels spielt sich innerhalb der drei großen Blöcke der Triade ab: USA/Nafta – EU – Japan

Also eigentlich haben wir eher das Phänomen der Transnationalisierung – es bilden sich die großen Wirtschaftsblöcke. Mit Afrika z. B. wird nur ein minimaler Teil des Welthandels abgewickelt – es ist ein Verlierer einer sehr ungleichen und ungleichzeitigen „Globalisierung“. Ein symptomatisches Beispiel für die Ungleichzeitigkeit der Globalisierung ist die weltweite Verteilung der Internetnutzung. In Afrika gibt es 1% der weltweiten Internetnutzer, obwohl dort 14% der Weltbevölkerung leben.

Es sind also im Globalisierungsdiskurs grundlegenden Fragen umstritten: Was ist Globalisierung? Ist Globalisierung etwas Neues? Welche Bereiche betrifft sie überhaupt? Und welche sind ihre Gegentendenzen?

Und schließlich muss auch gefragt werden, warum es das eigentlich gibt, was so alles unter unserem Plastikwort gefasst wird. Warum gibt es überall McDonalds und deutsche Autos? Warum kann Kapital in Sekundenschnelle verschoben werden? Ist das nur wegen des Internets jetzt möglich?

Das vielleicht wichtigste Argument gegen die Hyperglobalisierer führen Held et al. nicht an. Es ist ein Argument, was einen politischen Standpunkt mit einbringt. Was sagen denn Linke dazu?

4 Die Linke und die Globalisierung – Globalisierung und Neoliberalismus

Die Linke sollte – und sie tut das auch – sich zuerst einmal den Begriff und seine Funktion anschauen.

Der Begriff Globalisierung muss in der politischen Debatte für alles Mögliche herhalten, z. B. dafür, dass BMW in Leipzig 50 Millionen Euro geschenkt bekommt, nur um sein Werk nicht in Tschechien zu bauen. Dieses Geschenk an das Kapital wird mit der Globalisierung begründet. Oder, dass Löhne gekürzt und Arbeitszeiten verlängert werden müssen, weil die Firma sonst die Produktion ins Ausland verlagern würde. Das wird mit Globalisierungsdruck

begründet. Oder dass Sozialausgaben gekürzt werden, Kündigungsschutz und andere soziale Sicherheiten abgebaut werden, wird in der Regel so begründet: Wir leben im Zeitalter der Globalisierung, wir müssen auf einem globalen Markt mithalten und dafür müssen wir alles flexibilisieren und liberalisieren. Das Wort Globalisierung hat also eine bestimmte Funktion; es ist eine Drohung. Und die Drohung wird tatsächlich wahr gemacht. Die Drohung lautet: Sei flexibel, denn das Kapital ist es auch und der Staat kann nichts machen! Wir sehen hier zwei Sachen.

1) Der politisch-ökonomische Globalisierungsdiskurs ist stark verknüpft mit dem Neoliberalismus. Die so genannten Globalisierungsgegner kritisieren dementsprechend auch meistens die „neoliberale Globalisierung“.

2) Die Globalisierung wird von wirtschaftsliberalen Politikern der deutschen Allparteienkoalition und Unternehmensverbänden als naturgegebener Prozess dargestellt, als Sachzwang, gegen den man nichts machen kann.

Schauen wir noch mal in das Marxzitat hinein:

„Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnteren Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen.

Die Bourgeoisie hat durch die Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. ... Die uralten nationalen Industrien ... werden verdrängt durch neue ... die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe verarbeiten ... An die Stelle der alten lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit ... tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander.“⁸

Obwohl aus heutiger Sicht daran nicht alles stimmt, hat dieser Text zwei große Stärken. Er nennt hier bestimmte Akteure, die ein Interesse daran haben, diesen allseitigen Verkehr, den weltumspannenden Markt, herzustellen. Und die so genannte Globalisierung ist eben kein naturgesetzlicher Prozess, der sich da einfach so abspielt und dem wir ausgeliefert sind.

Dahinter steckt ein Bedürfnis des Kapitals. Kapital ist gezwungen sich ständig zu verwerten, aus Geld mehr Geld zu machen und immer weiter.

⁸ Karl Marx/ Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S. 465 f.

Da bestehen prinzipiell zwei Möglichkeiten: Es kann sich a) in die Tiefe ausweiten und b) in die Breite. Also es kann (a) versuchen, immer mehr Lebensbereiche zu kapitalisieren. Das erleben wir. Wir essen heute mehr in Gaststätten und Kochen selber weniger. Bildung wird privatisiert, die Autobahnen, die Post, die Bahn – alles wird in den Verwertungsprozess des Kapitals geworfen. Die zweite Möglichkeit (b) ist die Ausweitung in die Breite. Es gilt, diejenigen geografischen Bereiche der Verwertung unterzuordnen, die ihr noch nicht untergeordnet sind. Und auch das wird gemacht. Hinter beiden Prozessen stehen Institutionen, WTO, Weltbank, IWF, G8. Wir sehen also, dass Globalisierung, wenn wir uns auf den ökonomischen Kern beschränken, nicht einfach ein natürlicher Prozess ist, sondern, dass er gestaltet wird – von Regierungen, die sich in den genannten Institutionen zusammenschließen. Dies soll kurz am Beispiel der WTO, der Welthandelsorganisation, erläutert werden.

Ihre Aufgaben bestehen in der Förderung des Handels und im Abbau von Handelshemmnissen. Ein Schwerpunkt der Globalisierungskritik der letzten Jahre war die Kampagne gegen das Abkommen GATS (General Agreement on Trade in Services), ein Kern der WTO-Arbeit. Warum? Das GATS sieht hauptsächlich vor, möglichst viele öffentliche Güter zu Waren zu machen, also die erwähnte Forcierung der Privatisierung von Privatisierung von: Bildung, Kultur, Medizin, Energie- und Wasserversorgung, Post, Telekommunikation. Alles, was privat bereitgestellt werden kann, so das GATS, solle der Markt übernehmen. Das ist reinste Kapitalinteressensvertretung – öffentliche Daseinsfürsorge soll ein profitabler Markt werden (also Ausbreitung des Kapitals in die Tiefe).

Zusätzlich öffnen diese Abkommen diese Marktsegmente in Ländern und Regionen, die bisher bspw. in traditioneller Produktionsweise (durch Subsistenzwirtschaft o. ä.) organisiert waren und ermöglichen eine Ausweitung in die Breite. Das Mittel dazu sind die Strukturanpassungsprogramme von IWF und Weltbank. Will ein Land Kredite von diesen Institutionen haben, wird ein solches Programm aufgelegt, das Land muss sich neoliberalisieren und seine Märkte für ausländische Unternehmen öffnen. Klar ist, dass *global players* lokale Industrie mit Leichtigkeit niederkonkurrieren können.

Und genau hier setzt die linke Kritik an dieser Art der Globalisierung an. Diejenigen sozialen Bewegungen, die Globalisierungsgegner genannt werden, sind natürlich nicht gegen das Internet. Sie sind in der Regel nicht gegen chinesische Restaurants. Sondern sie kämpfen gegen solche transnationalen Institutionen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, überall

dort neoliberale Marktprinzipien durchzusetzen, wo es den Interessen der reichsten Länder entspricht.

Die linke Kritik an der Globalisierung ist aber ebenso heterogen wie die Auffassungen vom Begriff der Globalisierung selbst. Dieses Thema habe ich an anderer Stelle behandelt.⁹

⁹ Ullrich, Peter 2004: Globalisierung und neue politische Bewegung. Der Planet im Aufbruch, Vortrag, gehalten am 26. Mai 2004, <http://www.rosa-luxemburg-stiftung-sachsen.de/ebook/vor-2004-01.pdf> [29.11.2005]; Ullrich, Peter 2004: Die Genuamobilisierung und Lernmöglichkeiten für das Verhältnis der Linken zu sozialen Bewegungen, UTOPIE kreativ 160, S. 165-173. [online: <http://www.linksnet.de/artikel.php?id=1138>]; Ullrich, Peter 2003: Gegner der Globalisierung? Protest-Mobilisierung zum G8-Gipfel in Genua, Hochschulschriften der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen Bd. 6, Leipzig/ Schkeuditz: GNN.